

„Kinder, die machen ja sowieso was sie wollen!“ Verhaltensvorhersage von Kindern in Abhängigkeit von Alter und parentaler Kontrolle

David Knors, Katharina Lätzsch & Kathrin Wieczorek
Experimentelles Forschungspraktikum · Prof. Dr. J. Kärtner & N. Schuhmacher

Theoretischer Hintergrund

Die Fähigkeit von Kindern, das Verhalten anderer Menschen zu erklären und zu verstehen, wurde schon lange in der Forschung zur „Theory of Mind“ untersucht:

- Bisher Fokus auf internen Referenzsystemen
 - Wünsche (desire) und vermutetes Wissen des Akteurs (belief)
 - Zweistufig sequenzielle Entwicklung (desire → belief)

Da Kinder im Alter von drei bis vier Jahren sowohl interne als auch externe Referenzsysteme für Verhaltensklärungen nutzen¹, ist eine Erweiterung sinnvoll:

- Einbezug externer Referenzsysteme
 - Gehorsam und soziale Responsivität (Hilfeverhalten, soziales Engagement, Normen und Regeln)

In der bisherigen Forschung wurden Faktoren wie das Kindesalter und die Erziehung identifiziert, die die sozialkognitive Entwicklung beeinflussen:

- Beachtung externer Referenzsysteme findet bei der Verhaltensklärung ähnlich früh und robust statt wie die Belief-desire-Entwicklung²
- Autoritärer Erziehungsstil führt zu schlechteren Leistungen bei „Theory of Mind“-Aufgaben^{3 4}

Daher untersuchen wir in dieser Studie den Einfluss des Kindesalters und der parentalen Kontrolle auf die Verhaltensvorhersage und –klärung von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, wobei wir auch externe Referenzsysteme einbeziehen.

Oben genannte Befunde lassen uns auf folgende Hypothesen schließen:

- 1) Je älter die Kinder, desto mehr antworten sie nach externen Referenzsystemen (Sollen).
- 2) Je mehr Kontrolle durch die Eltern ausgeübt wird, desto weniger entscheiden die Kinder nach externen Referenzsystemen (Sollen).
- 3) Die parentale Kontrolle hat bei älteren Kindern einen größeren Einfluss als bei jüngeren Kindern.

Methode

- 94 Kindergartenkinder (52% m)
- Im Alter von drei bis sechs Jahren

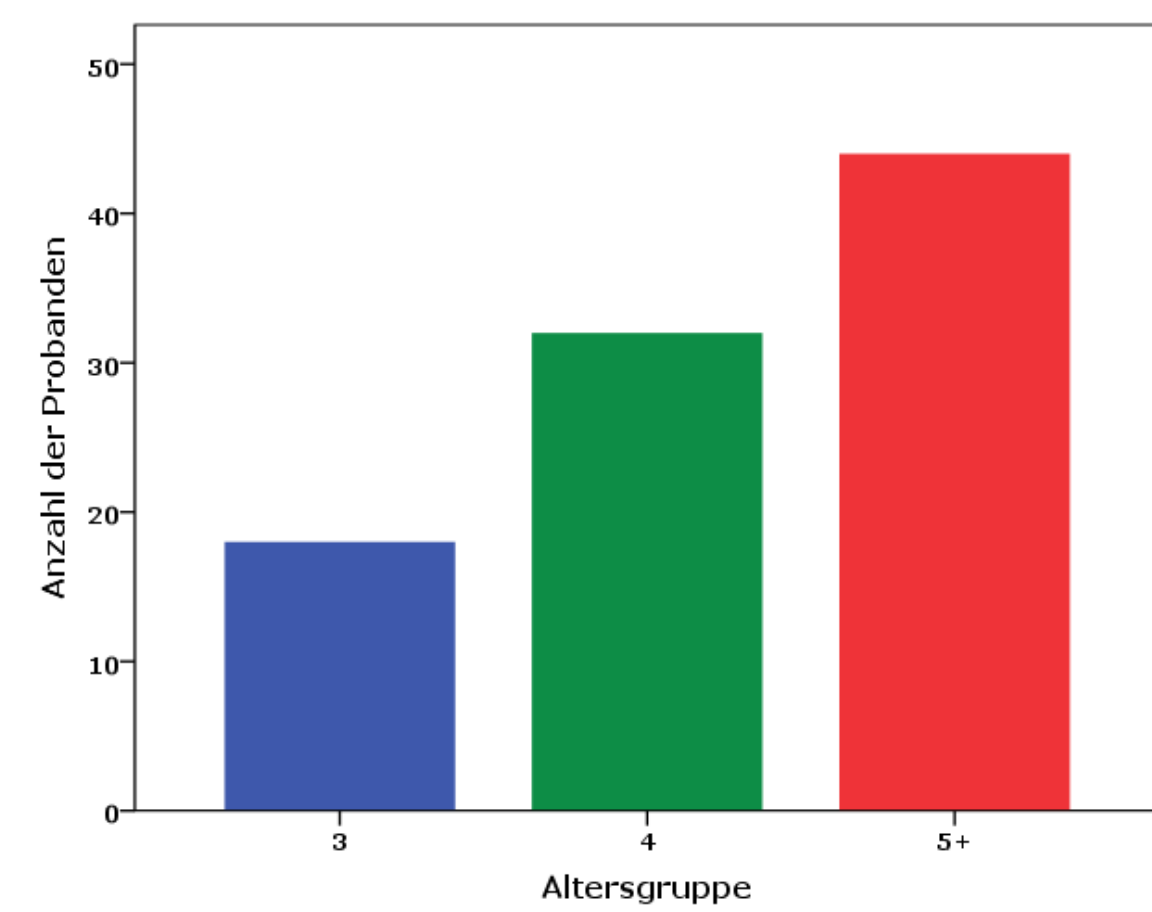


Abb. 1: Altersverteilung der Probanden

- Eltern schätzen ihren Erziehungsstil anhand der 4-stufigen Likert-Skala der Parental Control Scale⁵ ein
- 4 Vignetten stellen explizite oder implizite Konfliktsituationen dar, deren Auflösung das Kind entweder mit Bezug auf interne (Wollen) oder externe (Sollen) Referenzsysteme vorhersagen kann



Abb. 2: Material der Vignettenaufgabe 1

- Zweifaktorielles Between-subjects-Design: Untersucht wird der Einfluss von Alter, parentaler Kontrolle (Modell 1) und ihrer Interaktion (Modell 2) auf das kindliche Antwortverhalten (vgl. Tab.1)

Ergebnisse

- Lineare Regressionsanalyse bestätigt positiven Haupteffekt des Alters und negativen Interaktionseffekt Alter x parentale Kontrolle auf das Antwortverhalten des Kindes

Modell	Prädiktoren	Beta	Final Beta	Angepasstes R ²
1	Alter Parentale Kontrolle	,22* -,14	,20* -,17	,31 ⁺
2	Interaktion Alter x parentale Kontrolle		-,19*	,54*

Tab. 1: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse

Anmerkung. * $p < .05$ ⁺ $p < .1$

- T-Test für unabhängige Stichproben ergibt signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den 3- und 4-Jährigen sowie den Altersgruppen 3 und 5+
 - Je älter die Kinder, desto mehr beziehen sie sich bei der Verhaltensvorhersage auf ein externes Referenzsystem (Sollen).
- Simple-Slopes-Analyse zeigt einen signifikant negativen Moderator-effekt des Alters
 - Je älter die Kinder, desto mehr wirkt sich die parentale Kontrolle auf das Antwortverhalten aus. Verhalten wird bei niedriger Kontrolle mehr, bei hoher Kontrolle weniger nach dem Sollen-System vorhergesagt.

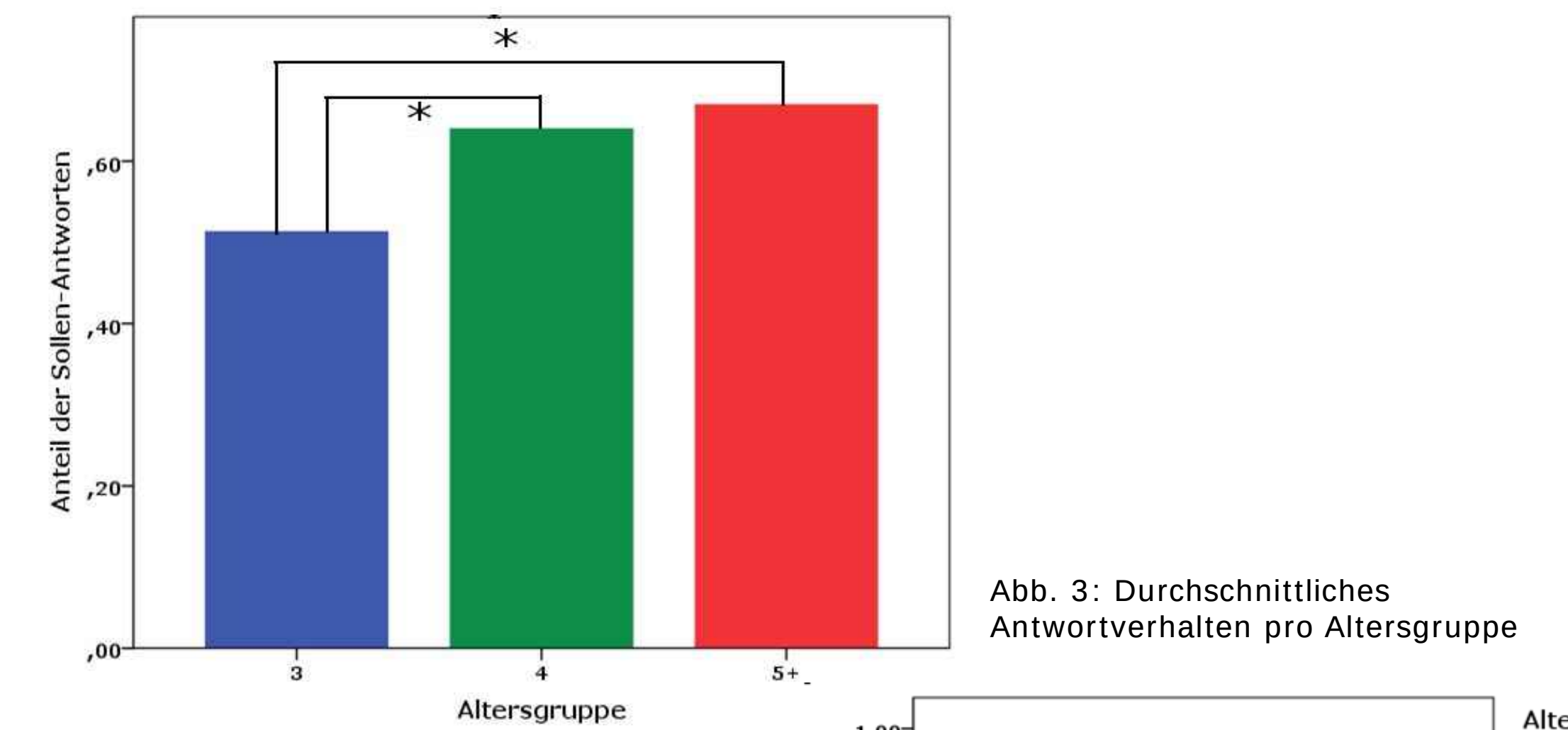


Abb. 3: Durchschnittliches Antwortverhalten pro Altersgruppe

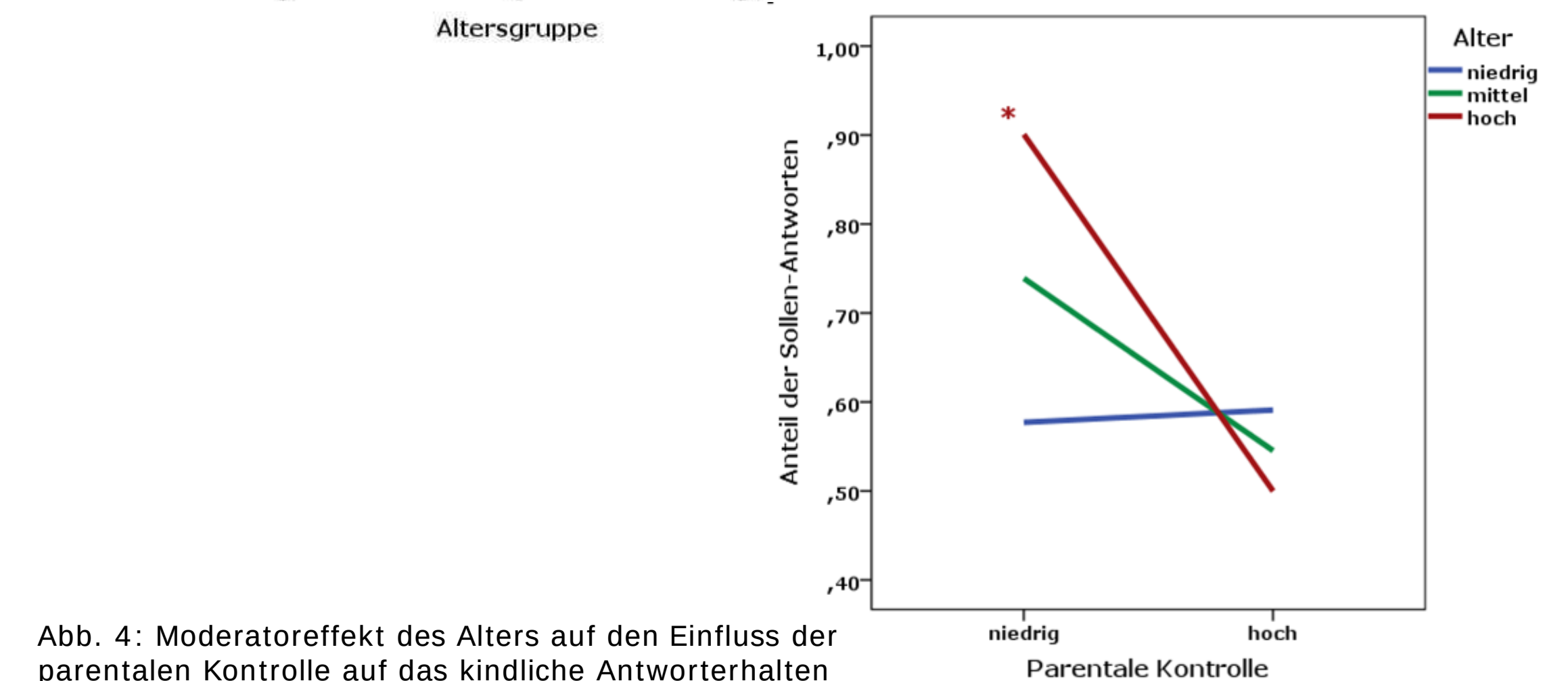


Abb. 4: Moderatoreffekt des Alters auf den Einfluss der parentalen Kontrolle auf das kindliche Antwortverhalten

Diskussion

Unsere Studie zeigt, dass Kinder mit zunehmendem Alter häufiger externe Referenzsysteme in die Verhaltensvorhersage einbeziehen.

- Parallele zur Belief-desire-Entwicklung
- Unterstützt die Forderung von Wellman & Miller (2008), externe Referenzsysteme mit in die „Theory of Mind“-Forschung zu integrieren
- Mögliche Erklärung: Zunehmende Internalisierung gesellschaftlicher Konventionen

Zudem hat sich bestätigt, dass die parentale Kontrolle bei älteren Kindern einen größeren Einfluss als bei jüngeren Kindern hat.

- Kausale Richtung dieses Zusammenhangs jedoch ungewiss:
 - Hohe parentale Kontrolle → erschwerte Internalisierung gesellschaftlicher Konventionen, da den Kindern die Entscheidungsfindung oft abgenommen wird
 - Eltern passen sich dem Entwicklungsstand ihrer Kinder an → üben dementsprechend mehr oder weniger parentale Kontrolle aus

Weiterführend lässt sich nun die Frage stellen, wie universal diese Ergebnisse betrachtet werden können.

- Vinden (2001) fand negativen Zusammenhang zwischen autoritärem Erziehungsstil und „Theory of Mind“ bei anglo-amerikanischen Kindern, aber nicht bei koreanisch-amerikanischen Kindern⁶.

Dies lässt auf eine besondere Rolle des soziokulturellen Kontextes schließen, der in folgenden Untersuchungen beachtet werden sollte.



Abb. 5: Setting der Vignetten-Aufgaben

Literaturangaben

- ^{1,2} Wellman, H. M., & Miller, J. G. (2008). Including deontic reasoning as fundamental to theory of mind. *Human Development*, 51, 105–135.
- ³ Vinden, P. G. (1997). *The effects of parenting style on theory of mind understanding*. Paper presented at the Biennial Meeting of the Society for Research in Child Development, April, Washington, D.C.
- ⁴ Ruffman, T., Perner, J., & Parkin, L. (1999). How parenting style affects false belief understanding. *Social Development*, 8, 395-411.
- ⁵ Rohner, R. P. (1989). Parental Acceptance-Rejection/Control Questionnaire (PARQ/Control). Available from Rohner Research, 255 Codfish Falls Road, Storrs, CT, 06268-1425.
- ⁶ Vinden, P. G. (2001). Parenting attitudes and children's understanding of mind: A comparison of Korean American and Anglo-American families. *Cognitive Development*, 16, 793-809.

